# O dass du kalt oder warm wärst!

Autor(en): **FIscher, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **20 (2013)**

Heft 221

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884454

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# O DASS DU KALT ODER WARM WÄRST!

## Vom Exzess Gottes.

*VON ANDREAS FISCHER*

Das Buch der Bücher ist, was den lauen Christen überraschen mag, ein Buch der Exzesse. «Du bist weder kalt noch warm», wird dem lauen Christen gesagt. «O dass du kalt oder warm wärst! So aber, weil du lau bist und weder warm noch kalt, will ich dich ausspeien aus meinem Mund.» Die Worte werden dem Seher Johannes in seiner Höhle diktiert. Die Ausgespieenen landen in der Hölle, wo Heulen und Zähneklappern sein wird, wos also heiss ist und kalt zugleich. Auch die biblische Hölle ist kein lauer Ort.

Masslos sind die Exzesse des Hasses. Masslos auch jene der Liebe. David, die Lichtgestalt unter den Königen Israels, schickt seinen Feldherrn in den Tod an der Front, weil er dessen Frau nackt baden gesehen hat und sie für sich haben will. Davids Nachfolger Salomo, Archetyp der Weisheit, sprichwörtlich berühmt für sein salomonisches Urteil, «hat siebenhundert Hauptfrauen und dreihundert Nebenfrauen, und seine Frauen verführen ihn».

In Salomos Hohelied der Liebe werden die Brüste der Freundin mit Gazellenzwillingen verglichen, ihr Haar mit einer Herde von Ziegen, die vom Gebirge Gilead herabwallt. Eine stadtbekannte Prostituierte betritt das Haus des Pharisäers, benetzt Jesu Füsse mit Tränen, trocknet sie mit den Haaren ihres Hauptes, küsst sie und salbt sie – welch ein Exzess der Verschwendung – mit einer Alabasterflasche voll von Salbe. Dass dies ein Tabubruch ist, ahnt man auch noch in enthemmten Zeiten.

Auch unsre Feinde sollen wir lieben, sagt Jesus in seiner Bergpredigt, dieser «Rede der Reden» (Dürrenmatt), die gespickt ist mit Sprachexzessen, mit Hyperbeln und Paradoxien. Man soll sich die Hand abhacken, das Auge ausreissen, wird einem geheissen in dieser Magna Charta Mahatma Gandhis und Martin Luther Kings. Den Armen wird gesagt, sie besässen das Himmelreich, den Traurigen, sie seien glückselig.

### In der Tiefe, in der Wüste

Je tiefer unten der Mensch ist, desto exzessiver werden seine Gebete. Jona weilt drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches. Dort betet er: «Die Wasser gingen mir bis an die Seele, / die Tiefe umschloss mich, Meertang umschlang mein Haupt / an den Gründen der Berge. Ich war hinabgefahren in die Erde, / ihre Riegel schlossen sich hinter mir auf ewig.»

Exzess bedeutet seinem ursprünglichen Sinn nach «hinausgehen». Jona ist in diesem Sinn einer von vielen Exzessiven in der Bibel. Er geht, auf der Flucht vor seinem Gott, hinaus aufs offene Meer. Schon die ersten Menschen, Adam und Eva, sind Hinausgehende: Sie werden aus dem Paradies vertrieben. Abraham wird von Gott in eine offene Zukunft verwiesen: «Zieh hinweg aus deinem Vaterland in das Land, das ich dir zeigen werde.» Mose führt sein Volk von den Fleischtöpfen Ägyptens weg in die Wüste. Jesus ruft seine Jünger von Fischernetzen und Pflugscharen fort in die Nachfolge. Später werden sie sagen: «Siehe, wir haben alles verlassen.»

Der biblische Exzessive an sich ist Elija, dieser feste, felsige, finstere Geist, der dem Sinai gleicht, dem er entstammt. Elija schlachtet in einem Blutexzess sondergleichen 450 Baals- und 400 Ascherapropheten, dann versinkt er in eine Depression, will unter einem Ginsterstrauch sterben. Doch wird er von einem Engel geweckt, und nun wandert er vierzig Tage und vierzig Nächte durch die Wüste, besteigt den heiligen Horeb, schläft in einer Höhle ein.

Auf engstem Raum treten hier all die Orte biblischen Exzesses auf. Immer treten die Menschen hinaus aus der Normalität: hinaus in die Wüste, hinauf auf den Berg, hinein in die Höhle. Immer fasten, beten, wandern, wachen, schlafen sie. Und dann werden sie hinausgeführt «auf des Morgenlichts Klippe» (Dag Hammarskjöld). Die Gotteserscheinungen der Bibel sind sonst begleitet von exzessiv geschilderten Naturkatastrophen, von Vulkanausbrüchen, Erdbeben, Flutwellen. Bei Elija indes erscheint Gott in einer «Stimme hauchdünner Stille». Das entsprechende hebräische Wort bezeichnet andernorts die dünnen, vom Ostwind versengten Ähren im Traum in der Josefsnovelle. Gott ist dünn geworden, abgemagert wie Elija nach dem vierzigtägigen Wüstenexzess.

### Leer werden, Mensch werden

Hier zeichnet sich jener Prozess ab, der seine Klimax im Menschensohn, dem Messias Jesus erreicht. Der Gott der Bibel war immer schon mit den Exzessiven unterwegs. Doch nun entscheidet er sich, selber ein Exzessiver zu werden. Er wird dünn, er wird leer. «Kenosis» lautet der theologische Fachbegriff für Gottes Menschwerdung. Kenosis bedeutet «Leerwerden». Gott entledigt sich seiner Göttlichkeit.

Jeder Bildungsbürger, und sei er noch so un- oder lauchristlich, kennt die Weihnachtsgeschichte, belegt von der Patina der lutherschen Übersetzung: «Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.» Es ist eben diese Geschichte, die den Exzess Gottes initiiert: Gott geht hinab aus dem Himmelreich, hinein in die Materie, hinaus vor die Stadt, hinaus nach Golgota, hinunter ins Totenreich, hinunter zur Hölle, wo er drei Tage und drei Nächte ausharrt, mit Jona und Elija und all den anderen Exzessiven.

**Andreas Fischer,** 1966, ist reformierter Pfarrer in Zürich-Schwamendingen und war früher Programmverantwortlicher beim Verein Wartensee.